

Zitierhinweis

Briskina-Müller, Anna: Rezension über: Sergej Viktorovič Šumilo, Prepodobnyj Paisij Veličkovskij i Zaporožskaja Seč'. Maloizvestnyje pis'ma prp. Paisija Veličkovskogo k Koševomu atamanu Vojska Zaporožskogo Petru Kalnyševskomu. K istorii vzaimootnošenij, Kiev: Meždunarodnyj institut afonskogo nasledija v Ukraine, 2015, in: Südost-Forschungen, 77 (2018), S. 321-323, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/c97dd8756a0c4005b261f6121651bdc5>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Almost all the documents from the 18th, 19th and early 20th centuries are hitherto unpublished. No short review can do justice to the wealth of this material, or to the skill and heroic stamina of its editor, to whom all historians of Albania have been indebted for decades. I have only two very tiny corrections to offer. There is a confusion between Giovanni Pastrizio (Ivan Paštrić), an influential figure at the Propaganda Fide, and his elder brother Girolamo (Jeronim) (187).¹ And a few pages later, the text refers to an increase in the *Sciataraggio*, a term which the editor is unable to explicate (194). This is presumably the same as the *Satrace* mentioned later (234), where a priest says that he has paid the *Satrace* and the *Tributo* – the latter being the ordinary tax paid to the Ottoman authorities. A clue may be found in a later report (315) which mentions a requirement that parish priests pay for the *Donzelli* (servants or messengers) of the local pasha. If the Ottoman Turkish word translated here as “donzello” was *şatır* (meaning the page or guard who walked alongside an official on horseback), the mystery of the “Sciataraggio” might perhaps thereby be solved.

Oxford

Noel Malcolm

¹ For the former, see the monograph by Tomislav MRKONJIĆ, *Il teologo Ivan Paštrić*. Roma 1989.

Sergej ŠUMILO, Prepodobnyj Paisij Veličkovskij i Zaporožskaja Seč'. Maloizvestnyje pis'ma prp. Paisija Veličkovskogo k Koševomu atamanu Vojska Zaporožskogo Petru Kalnyševskomu. K istorii vzaimootnošenij [Der hl. Paisij Veličkovskij und die Saporoger Seč'. Wenig bekannte Briefe des hl. Paisij Veličkovskij an den Kosch-Ataman des Saporoger Heers Petr Kalnyševskij. Zur Geschichte der Beziehungen]. Kiew, Serpuchow: Meždunarodnyj institut afonskogo nasledija v Ukraine 2015. 123 S., ISBN 978-5-9905423-3-4, € 22,–

Die vorliegende Publikation erschien im Umfeld des 220. Todestages von Paisij Veličkovskij (1722-1794), der in der Orthodoxen Kirche sowohl der slawischen als auch der rumänischen und griechischen Prägung allgemein als der große Reformator des neuzeitlichen orthodoxen Mönchtums gilt und 1988 in der Russisch-Orthodoxen sowie anschließend 1992 in der Rumänisch-Orthodoxen Kirche heiliggesprochen wurde. Der Herausgeber ist Direktor des in den vergangenen fünf Jahren aktiv gewordenen „Internationalen Instituts des Athos-Erbes in der Ukraine“ in Kiew. Das Buch enthält eine Reihe von bisher kaum bekannten und schwer zugänglichen Briefen Veličkovskijs an den letzten Kosch-Ataman der Saporoger Kosaken Petr Kalnyševskij aus den Jahren 1668-1772, die im Zentralen Historischen Staatsarchiv der Ukraine (Archiv von Kosch der Saporoger Seč') aufbewahrt werden. Der Publikation schickt der Herausgeber eine Einführung in die Geschichte der Drucke der Briefe Veličkovskijs voran

(5-10) sowie eine inhaltliche Darstellung (11-63) der im vorliegenden Buch in der kirchenslawischen Schrift abgedruckten Originaltexte (93-121).

Die Briefe, schreibt Šumilo in der Einleitung, wurden zwar von der Kosaken-Forschung immer wieder herangezogen, es fiel jedoch bisher niemanden ein zu prüfen, wer sich hinter dem Briefpartner von Kalnyševskij verbirgt, der als „igumen ieros'chimonach Paisij“ unterschrieb und dessen Briefe im Archiv zusammen mit vielen anderen gleichartigen Dokumenten in einer gemeinsamen „Archivsache, 1764-1774“ unter folgender Überschrift zu finden sind: „Briefe, Pässe, Vollmachten, die an die Mönche ausgestellt wurden, die aus Mazedonien, der Walachei, Russland, vom Athos-Berg und aus der Ukraine in die Saporoger Seč kamen, um Almosen für den Bau von Kirchen und für den Unterhalt der Geistlichen zu sammeln. Angefangen im Jahre 1768, Nr. 283“ (12).

Es geht um sechs Briefe Veličkovskijs, die er aus dem Kloster Dragomirna in der Bukowina (heute Rumänien) verfasste. Die Briefe kreisen hauptsächlich um die Finanzen. Aus den Texten geht unmissverständlich hervor, dass die Seč die klösterliche Bruderschaft von Veličkovskij nicht erst in Dragomirna (seit 1763), sondern auch schon auf dem Athos unterstützte. Bislang war man davon ausgegangen, dass die finanzielle Unterstützung des Klosters Dragomirna ausschließlich von dem moldauischen Woiwoden gewährt wurde. Der Briefwechsel korrigiere, so Šumilo, auch die fehlerhafte und mit keinen Quellen belegte Ansicht Sergej Četverikovs, eines der ersten Veličkovskij-Forscher, laut dem das Kloster Dragomirna eine Zuflucht „bei den Überfällen der Saporoger Kosaken“ (20) bot. Die in den Briefen enthaltenen Schilderungen Veličkovskijs liefern weiterhin wertvolle Informationen über den monastischen Alltag u. a. während des Russisch-Türkischen Krieges, als das Kloster Dragomirna zahlreiche Flüchtlinge beherbergen musste und die Bruderschaft darum bemüht war, alle mit Nahrung zu versorgen. Über die damit verbundenen extremen Mängel und Nöte der Mönche schreibt Veličkovskij an Kalnyševskij. Aus den Briefen folgt, dass Veličkovskij seine Mönche mehrmals nach Seč zum Sammeln von Almosen geschickt hat. Diese lebten dort dann längere Zeit (sechs Monate und mehr). Kalnyševskij wird darum gebeten, den Gesandten einen Passierschein ausstellen zu lassen. In seiner Einleitung bezieht sich der Herausgeber auch auf die in der Forschung schon bekannten Beschreibungen anderer monastischer Almosensammelaktionen von Griechen und Moldauern, die in Seč auf einem eigenen „Mönchshof“ (černeckij dvor) lebten. Es werden ebenso Beispiele von Listen der gespendeten Sachen (Pferde, Stoffe aller Arten, Fisch, Salz) angeführt (33). Daraus wird ersichtlich, dass es bei weitem nicht um Kleinspenden ging. Die Briefe Veličkovskijs machen weiterhin deutlich, dass seine Bruderschaft selbst eine beträchtliche Anzahl von ehemaligen Saporoger Kosaken aufwies.

Im Rahmen der Einleitung veröffentlicht Šumilo ebenso weitere Dokumente, die für die Biographie von Veličkovskij von großer Bedeutung sind. Darunter sind z. B. Abdrucke aus den Verhören einzelner Mönche (68, Abb. 21-23), die eine Datierung des Aufenthalts Veličkovskijs im Konstantin-Kellion auf dem Berg Athos ermöglichen. Dieser Aufenthalt war bisher nur in der Vita erwähnt worden, konnte jedoch nicht genauer datiert werden. Weiterhin spricht Šumilo die bisher kaum erforschte Frage des kurzen Aufenthalts der Bruder-

schaft im Kloster Simonopetra mit Veličkovskij als dessen Abt an¹ und macht ein Fragment aus dem Kodex A (die Chronik des Klosters Simonopetra) vom April 1762 zugänglich, u. a. in griechischer Transkription und in russischer Übersetzung (74-89). Das Dokument stellt einen wertvollen Beleg einer in der Vita Veličkovskijs nur am Rande erwähnten Tatsache dar.

In der Einleitung geht Šumilo auch auf das Schicksal von Kalnyševskij ein. Nach dem Ende des Russisch-Türkischen Krieges wurde die Saporoger Seč‘ des Hochverrates beschuldigt und von Potemkin niedergebrannt, der 85-jährige Kalnyševskij festgenommen und mehr als 25 Jahre im Gefängnis des Solovki-Klosters ausgangslos eingesperrt (57-59). Nach der Freilassung blieb er im Kloster als einfacher Mönch und starb 1803 im Alter von 112 Jahren. 2014 wurde er von der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche Moskauer Patriarchats heiliggesprochen (12).

Das vorliegende Buch ist aus mehreren Gründen beachtenswert: Es enthält Dokumente, die bisher unbekannte, zahlreiche und jahrelange Verbindungen der Bruderschaft des Paisij Veličkovskij (bis 1763, Athos; 1763-1775 Dragomirna in der Bukowina) mit den Kosaken und persönlich zwischen dem Abt und Ataman belegen. Es liefert einen Beitrag zur Geschichte der multinationalen paisianischen Bruderschaft, zur Geschichte des Kosakentums und der Saporoger Seč‘, zu deren engen Beziehungen mit den Mönchen im griechischen und moldauischen Raum sowie zu deren eigener Frömmigkeit. Weiterhin bietet die vorliegende Publikation auch Einblicke in die Geschichte der monastischen Wanderungen vom Athos und aus dem Fürstentum Moldau in die Saporoger Seč‘ zum Zwecke der Almosensammlungen (ein Thema, das einer eigenen Forschung harrt) sowie umgekehrt der Wanderungen der ehemaligen Kosaken aus der Seč‘ in die Klöster des Bergs Athos und Moldau.

Das Buch weist einige Mängel auf: Die Einleitung zitiert ausgesprochen umfangreiche Passagen aus den Briefen Veličkovskijs, die wenige Seiten später vollständig abgedruckt sind; ratsamer wäre hingegen eine knappe Zusammenfassung der Inhalte gewesen. Die Abbildungen sind nicht konsequent durchnummeriert (vgl. Abbildungen auf 90-92 und 112f.). Die Liste der Abbildungen (122-124) endet mit der Nummer 31, obwohl es eigentlich 33 sein sollte.

Nichtsdestotrotz ist dieses kleine Buch ausgesprochen wertvoll, denn es macht auf viele (mehr als es vom Titel her verspricht!) weiterführende Dokumente aufmerksam, die sowohl einen Profanhistoriker, der sich mit Südosteuropa beschäftigt, als auch einen Kirchenhistoriker, der sich mit der Geschichte des orthodoxen Mönchtums in der Neuzeit befasst, weiterzubringen vermögen.

Halle/S.

Anna Briskina-Müller

¹ Siehe dazu Anna BRISKINA-MÜLLER, Paisij Veličkovskij als Abt des Klosters Simonos Petras. Zu den Umständen der Übersiedlung Paisijs und seiner Bruderschaft vom Berg Athos ins Fürstentum Moldau (1763), *Ostkirchliche Studien* 67 (2018), 235-257.